

IG Metall-Betriebsräte sind die beste Wahl

Der gute Tarifabschluss und andere Erfolge sorgen für Rückenwind bei den Betriebsratswahlen.

© Christian von Palenz/Transifoto, privat



Andreas Neusche-Suelze (l.) ist Betriebsratschef bei Schnellecke. Dana Fredrich, Steffi Dorn und Martin Zorn sind Betriebsräte bei Jenoptik.



Im März haben viele Beschäftigte ihren Betriebsrat bereits bestimmt. Im April und Mai wählen weitere Betriebe ihre Interessenvertretung. Stellvertretend für die gute Arbeit aller IG Metall-Betriebsräte stellt die IG Metall Berlin hier Betriebsräte aus zwei Unternehmen vor, in denen die Wahlen noch stattfinden und die sich erst vor zwei beziehungsweise acht Jahren konstituierten.

Schnellecke: Sicherheit und Entgelt

Das Schnellecke Modul und Lieferantenzentrum ist 2016 gegründet worden und hat die Logistik für das BMW Motorradwerk übernommen. Anfangs beschäftigte das Unternehmen rund 120 Festangestellte. Heute sind es 210 plus 250 Leihbeschäftigte.

2016 konstituierte sich auch der neunköpfige IG Metall-Betriebsrat. Obwohl er sich erst einfuchsen musste, nur zwei hatten Betriebsrats Erfahrung, haben sie in den zwei Jahren viel auf den Weg gebracht.

»Wir haben innerhalb eines Jahres 94 Leihbeschäftigten zu einem festen Arbeitsvertrag und damit einer Zukunft verholfen. Das verbessert ihr Leben enorm«, sagt der Betriebsratsvorsitzende Andreas Neusche-Suelze. Zudem hat der Betriebsrat mehrere Betriebsvereinbarungen abgeschlossen.

Die IG Metall wiederum hat erreicht, dass die Entgelte bis zum 1. Juli 2018 auf Flächentarifvertrag-Niveau steigen und dass weitere 50 Leihbeschäftigte übernommen werden. Noch gibt es aber kein Weihnachtsgeld, und das Schichtmodell setzt Beschäftigten und ihren Familien zu. »Seit mehr als einem Jahr verhandeln wir darüber«, sagt Andreas Neusche-Suelze.

Wie sehr IG Metall, Betriebsrat und Beschäftigte an einem Strang ziehen, habe der ganztägige Warnstreik gezeigt, so Andreas Neusche-Suelze weiter: »Die Belegschaft hat voll mitgezogen. Das war klasse.« Die Zahl

der IG Metall-Mitglieder hat sich in einem Jahr mehr als verdoppelt.

Jenoptik Diode Lab: Jetzt bessere Bedingungen dank Tarifvertrag

Jenoptik Diode Lab in Adlershof brummt, denn die Halbleiter-Laser finden reißenden Absatz. Arbeiteten hier vor acht Jahren 30 Beschäftigte, sind es heute bereits rund 70. Weil sich immer mehr Beschäftigte in der IG Metall organisiert haben, hat der Betriebsrat zusammen mit der IG Metall die Arbeitsbedingungen sehr verbessern können: »Statt individueller Arbeitsverträge und einer 40-Stunden-Woche gelten ab dem 1. Januar 2019 alle Bestimmungen des Haustarifvertrages von Jenoptik auch für uns. Das haben wir in schwierigen Verhandlungen durchgesetzt«, sagt der Betriebsratsvorsitzende Dr. Martin Zorn. Die Beschäftigten arbeiten nur noch 38 Stunden, es gibt ein nachvollziehbares Gehaltsgefüge, Überstunden können als Freizeit ausgeglichen oder vergütet werden, und es gibt eine Ergebnisbeteiligung.

Zwar müssen die Kolleginnen und Kollegen 18 Schichten und auch am Samstag arbeiten. Der Betriebsrat hat aber die Bedingungen in enger Abstimmung mit den Kollegen und Kolleginnen mitgestaltet und erreicht, dass sie dafür eine Zulage erhalten und Leihbeschäftigte fest übernommen werden.

Rechtstipp

Sind Beschäftigte in einem Jahr länger als sechs Wochen arbeitsunfähig krank, schreibt das Gesetz den Arbeitgebern ein betriebliches Eingliederungsmanagement (BEM) vor. Aber was ist das genau, und wie sollten Beschäftigte reagieren? Rechtsanwältin Mara Neele Künkel von der Kanzlei dka Rechtsanwälte/Fachanwälte beantwortet diese Fragen unter igmetall-berlin.de.



TERMINE

Seniorinnen/Senioren Montag, 9. April, 10 bis 14Uhr

Anmeldung für eine Führung durch Beelitz mit anschließendem Spargelessen am Mittwoch, 16. Mai. IG Metall-Haus, Raum 110, Telefon 253 87-110:

Rentenberatung

durch Uwe Hecht. Jeden 2. und 4. Dienstag im Monat, 13 bis 17 Uhr, IG Metall-Haus, 1. Etage, Raum 117.

IAV: die Zwei-Klassen-Manager

Auch in dieser Tarifrunde verweigert das IAV-Management eine konstruktive Tarifverhandlung. Schlimmer: Es will für neue Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter eine neue Entgeltgruppe einführen und diese schlechter stellen. »Wir sind enttäuscht, dass die Geschäftsführung eine Zwei-Klassen-Gesellschaft einführen will. Dabei braucht das Unternehmen junge, pfiffige Nachwuchskräfte. Die kommen aber nur, wenn man sie ordentlich bezahlt«, kritisiert Andreas Buchwald von der IG Metall Berlin. Die Beschäftigten verlieren die Geduld. Sie haben der Geschäftsführung den Tarifwecker gestellt und demonstrieren für ihre Forderungen. Das Gerede von fehlenden Spielräumen können sich die Zwei-Klassen-Manager sparen.



Der Tarifwecker ist gestellt

Borsig: Tarifvertrag statt Entgelt-Wildwuchs

Der zweieinhalbstündige Warnstreik der Beschäftigten am 12. März hat gesessen. Und deutlich gemacht, was den Beschäftigten stinkt. Sie wollen endlich einen Tarifvertrag und ein Ende des Wildwuchses bei Entgelten, eine Leistungszulage und Weihnachtsgeld. »Trotz gleicher Arbeit können die Entgelte um einige 100 Euro schwanken. Das ist ungerecht und verstärkt die Unzufriedenheit der Beschäftigten«, sagte Andreas Buchwald von der IG Metall Berlin.

Zudem arbeiten sie bei Borsig 40 Wochenstunden statt der üblichen 35 Stunden. Borsig baut Großanlagen für die Gas-, Öl- und Chemieindustrie, hat volle Auftragsbücher und verdient prächtig. »Es wird Zeit, dass sich die Geschäftsführung mit der IG Metall an einen Tisch setzt und über einen Tarifvertrag verhandelt«, so Buchwald. Der sei auch gut für Borsig. Denn mit Tarif ist das Unternehmen für Fachkräfte attraktiver und die Beschäftigten sind zufriedener.